

angelegt werden können. In dieser Beziehung wird lediglich die Seemannsordnung angeführt, die den Reichstag bereits beschäftigt hat, und ein Gesetz zum Schutze der Beamten und Soldaten gegen Unfall. Dagegen ist es mehr als klar, was mit den reicheren Mitteln für die Landesverteidigung gemeint ist. Die Neubewaffung der Artillerie, die schon angefangen wird, giebt einen Vorgeschmack von den Dingen, die da kommen werden.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit ist die Eröffnung des Reichstags nachgegangen, positionell und nachher der öffentliche Öffentlichkeit hat der Reichstag seine Sitzungen gestern begonnen und wird sie fortzuführen während der ganzen Session. Das es da weniger positiv, weniger pompös hat gegeben werde, dafür werden die Abgeordneten der Sozialdemokratie Sorge tragen!

Der Kampf in China.

Die Friedensbedingungen

werden vom Vorwärts folgendenmaßen charakterisiert: Diese „unwürdige Willensgebundenheit“ der Mächte ist nicht ein Friedensvorschlagn, sondern die schmachvolle Demütigung, die völlige politische Entmündigung Chinas! Der Charakter der Demütigung tragen schon die nebenstehenden Formalitäten des Vertrags. Eine kaiserliche Mission, die von einem Prinzen geführt werden soll, soll in Berlin feierlich Abreise thun. Selbst diesen ganz überflüssigen Skandaljagad will man dem entmündigten Reich nicht ersparen. Eine ganz sinnlose Forderung ist auch die, nicht nur an der Stätte der Ermordung Kettlers, sondern an jedem Kreuzfahrergab ein Gedenkmal zu errichten.

Als ganz dörferrechtlich haben wir schon wiederholt die Forderung gebrandmarkt, jeden von den Mächten Verantwortlichen mit dem Tode zu bestrafen. Und das oben dreht auf die klaglichen Informationen der Vertreter der Mächte hin!

Eine maßlose Forderung ist es sodann, die chinesische Regierung zu zwingen, die Mitschuldigkeit an der Vorer-Sekte mit der Todesstrafe zu ahnden. Ueber die Vorer-Sekte sind so viel abenteuerliche, widerprüchliche Gerüchte verbreitet worden, daß durch sie die völlige Unkenntnis des eigentlichen Charakters dieser Sekte zur Evidenz bemessen ist.

Das Tzuang-Hjamen soll „böllig reformiert werden“ — die Mächte beanspruchen, die Regierung nach ihrem Wunsch zusammenzusetzen!

Ferner soll China, das für bisherige Ausgeraute, Gebirgslande, nach an Staat und Gebiete an genehmigte Entschädigung leisten. Wie es das anstellen soll, wird nicht verraten; die Javaner haben an Diebstehle ihre Kriegsentfaltung unmittelbar schon in Sicherheit gebracht. Die Gebirgslande sollen von einer Schutzmacht umgeben sein, das heißt, die Mächte sollen in ein internationales Kriegslager verhandelt werden.

Und ferner: Alle Verteidigungswerke gegen die Mächte an der See und im Innern sollen gelöst werden. Zur völligen Beherrschung der Küstenprovinzen sollen außerdem eine ganze Anzahl von Militärstationen angelegt werden.

China soll nicht mehr durch sich selbst, sondern durch die weltpolitischen Raumkräfte regiert und beherrscht werden!

Welche Mächte an der decision irrevocable beteiligt sind, wird nicht mitgeteilt. Vermutlich Deutschland, England, Frankreich — die Vorklägliche des Herrn Delcasse stimmten ja mit den jetzigen Forderungen zum guten Teil überein — und Japan.

Sollten die Forderungen wirklich den unheimlichen Entgehn der Mächte darstellen, so wird vielleicht das niedergestretene China vorläufig in die Bedingungen seiner Bezwinger einwilligen müssen. Die ganze Nation wird freilich fürchten und sich zur einseitigen Vergeltung rufen!

Die amerikanische Regierung

erklärt die Friedensbedingungen, die übrigens in der deutschen bürgerlichen Presse, einschließlich der französischen, Zustimmung finden, als viel zu hart.

Ueber die Mißhandlung zweier deutscher Soldaten

durch eine englische Patrouille wird gemeldet: Der Stadtrat und die Polizei von Schanghai waren mehrfach Verwundungen wegen der Mißhandlung, und schloßen die Schuld an der Ausrichtung der Welt, unerschütterlich den Deutschen zu. Die beiden Soldaten beauftragten das von der Mißhandlung gehaltene Vize. Die Festnahme derselben im Settlement bildete für die Engländer den lange gesuchten Anlaß, den Deutschen

kläperrt, ebenfalls in Uniform mit Gelbes auf den Helm, blaue Aufschläge und einem Gürtel von derselben Farbe. Ganz wie in dem andern Expeditions-Kommando sind sie auf der einen Seite die Welt, unerschütterlich den Deutschen zu. freien Besucher an das Gitter; auf der anderen handten die Gefangenen, meistens im weissen Kleide mit weissen Kopf-tüchern. Auf der ganzen Breite des Gitters war nicht ein freies Blickein, und auf der Seite der Besucher war das Gedränge so groß, daß sich mehrere Frauen auf die Fußböden stellen mußten, um über die Köpfe der vor ihnen stehenden Personen hinwegzusehen.

Als Redludoff sich ein wenig an den Varm des Saales gewandt hatte, wurde seine Aufmerksamkeit durch die langen und mageren Gestalt einer Jägerin erregt, die im Mittelpunkt des Gitters auf der Seite der Gefangenen mit höchsten Bewegungen und einer freudigen Stimme einem Besucher in blauer Jacke, ebenfalls einem Jägerin, der auf der anderen Seite stand, etwas erklärte. Neben diesem Jägerin stand ein junger Bauer mit blondem Anselbert, der sich unter heftigem Erwidern demüthigte, seine Zähne zurückzuziehen, er löschte auf die Worte, die eine ihm gegenüberstehende hübsche Gefangene zu ihm sprach, die ihn ärmlich mit ihren großen blauen Augen betrachtete. Das war feinstigste mit ihrem Gatten.

Redludoff betrachtete die Gestalten der Gefangenen, die sich gegen das Gitter lehnten; die Maslow war nicht darunter. Doch hinter der ersten Reihe verborgen, stand eine Frau, und Redludoff sah, daß sie das war. Der Atem stockte ihm in der Brust und das Herz klopfte ihm stärker. Die entscheidende Minute nahte.

Er trat bis zum Gitter vor, bahnete sich mit Mühe einen Weg und bestete seinen Blick auf die Maslow.

Sie stand hinter der Jägerin mit den blauen Augen und schien lächelnd auf ihre Unterhaltung mit ihrem Mann zu lauschen. Anstatt des grauen Gitters, den sie am vorigen Abend trug, war sie ganz weiß gekleidet. Unter ihrem Kopftuch erschienen die reichenden Voden ihrer schwarzen Haare.

„Ich muß einen Entschluß fassen“, dachte Redludoff. „Aber wie soll ich es anfangen? Wenn sie mich doch sehen und von selber kommen möchte!“

Sie kam aber nicht auf diesen Gedanken, denn sie glaubte fest, Bertha oder Klara anzusehen zu sehen, und der

die Schuld an der Ausbreitung der Kinderpest ist die Schuld zu schieben.

Tagesgeschichte.

Galle a. S., 15. November 1900.

Aus dem Reichstage.

Die neue Session hatte die Reichstagsmitglieder ziemlich zahlreich in das Gebäude am Königsplatz zusammengelöhrt. Der übliche Namensaufruf, der in jeder ersten Sitzung einer neuen Session erfolgt, ergab bei dieses Mal die Zahl von 248. Die Sitzung lag noch in den Händen des bisherigen Präsidenten, des Grafen Haffner, der zunächst die eingegangenen Schriftstücke verlesen ließ. Unter den Eingängen fand sich ein Schreiben des Grafen Bülow, das dem Reichstag seine Ernennung zum Reichskanzler anzeigt. Außerdem ist die Forderung für den China-Krieg dem Reichstag zugegangen. Die Entwürfe zur Seemannsordnung tauchten gleichfalls wieder auf. Hoffentlich gelangt sie nun endlich in dieser Session zur Verabschiedung. Eine Reihe von neuen Kräften ist übrigens dem Reichstag zugefloßen. Den Löwenanteil daran haben die Nationalisten und die Sozialdemokraten. Zwei der letzteren, die Genossen Bus und Ledebour, waren heute anwesend. Der Charakter der Sitzung war im übrigen ein rein geschäftlicher. Die Präsidentenwahl wird erst in der nächsten Sitzung erfolgen. Jedemals bleibt das Präsidium das alte. Von besonderem Interesse ist nur die Tatsache, daß an dem langen Bundesratspräsidenten als einziger Vertreter der verbundenen Regierungen, der Graf Posa-dowsky saß. Die Abgeschlossenheit, mit der der 12000 Mann-Mann mit dem stolzen Vollbart gerade heute erschienen war, deutet darauf hin, daß er sich immer noch fest im Sattel hält.

An der Arbeit.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern ihre erste Sitzung gehalten und für die laufende Session die Gen. Kuer, Bebel, Meißner, Fannkuch und Singer zum Fraktions-vorstand gewählt.

An den Senatorenstand wird Bebel und Singer delegiert. Entsprechend ihrer Stärke beanträgt die Fraktion je einen Sitz im Präsidium und im Schriftführerkollegium und wird Singer für das Präsidium und Fischer-Berlin für den Schriftführerposten vorklagen.

Für den Vorsitz in einer der Abteilungen wird Kuer und zu Vorkommenden-Stellvertreter in zwei anderen Abteilungen Bebel und Singer bestimmt.

In den ständigen Kommissionen beanträgt die Fraktion wie bisher einen Vorkommenden und lenket in die Geschäftsordnungs-kommission Meißner und Singer. Für die Wahlprüfungs-kommission werden Kuer und Fischer-Berlin gewählt.

Die Rechnungs-Kommission wird mit Drey und Dumm besetzt.

In die Kommission für den Reichshaushaushaltet gehen Bebel, Meißner, Singer und Volkmar und für die Petitions-kommission Ledebour, Schwarz, Zehle und Zangner bestimmt werden.

Zu der 12000 Mark Krin-Geid-Affaire beschloß die Fraktion die Einbringung der folgenden

Interpellation:

„Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler gegen die Beamten des Reichsamt des Innern zu ergreifen, welche von einer Interessentenrunde, dem Zentralverband deutscher Industrieller, die Summe von fünfzigtausend Mark gesammelt und erhalten haben, um damit die Agitation für den vom Bundesrat dem Reichstag am 26. Mai 1899 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeits-verhältnisses zu betreiben?“

Die Interpellation muß auf die Tagesordnung der morgigen (Freitag) Sitzung gelegt werden. Als Redner zu diesem Punkt werden die Fraktion vertreten die Genossen Kuer und Schönlank.

Für die Beratung der Millionenforderungen für den China-Kriegszug sind Bebel und Singer als Fraktionsredner bestimmt.

Die Fraktion beschloß sich weiter mit der Feststellung der einzubringenden Initiativanträge.

Es wurde beschloßen, die Aufhebung des Majestäts-beleidigungs-Paragrafen zu beantragen und die bereits in der vorigen Session gestellten Anträge betreffend die Gewerbegerichts- und auf Erlass eines Reichs-Verg-geheßes zu wiederholen.

Auch die Anträge betreffend Ausdehnung der Gewerbe-zurücksetzung und gesetzliche Festlegung der Maximal-arbeitszeit werden wieder gestellt.

Wenns werden die früheren Anträge auf Änderung des Artikel 31 der Verfassung (Auslegung der Strafhaft der Abgeordneten während der Session) und auf Erlass eines Reichs-mutete nicht, daß dieser elegante Besucher ihrerwegen gekommen war.

„Eie wünschen Sie zu sprechen?“ fragte die Aufseherin Redludoff und lächelte ihm lächelnd.

„Katharina Maslow!“ verlesete Redludoff, der nur mit großer Mühe sprechen konnte.

„Reda, Maslow!“ rief die Aufseherin, „da ist jemand für Dich!“

Die Maslow drehte sich lächelnd um, erhob den Kopf, freckte die Brust vor und lächelte sich mit jenem Ausdruck des Eifers, den Redludoff früher an ihr gefannt, dem Gitter, nachdem sie zwischen zwei Gefangenen durchgesehen war. Dann begann sie Redludoff mit einem Gesicht von Ueberraschung und Erstaunen zu betrachten, erkannte ihn aber doch immer nicht. Doch schnell erriet sie in ihm nach seiner Kleidung einen reichen Mann und lächelte ihm zu.

„Eie sind meinwegete gekommen?“ fragte sie und drückte ihre lächelnden und schön, lächelnden Augen an das Gitter.

„Ja, ich wollte.“

Redludoff hielt inne, denn er wußte nicht, ob er „Sie“ oder „Du“ zu ihr sagen sollte. Endlich entschloß er sich zum „Sie“.

„Ich wollte Sie sehen...“

„Du langweilst mich mit Deinen Geschichten“, rief ein neben ihm stehender Besucher. „Hast Du’s gemerkt, ja oder nein?“

„Alle Tage kränker; sie stirbt“, rief man von der anderen Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Gitleres.

— Ahnenkrets. — Ihre Familie, Herr Graf, gehört wohl zu den ältesten Adelsgeschlechtern? „Aberdings!... Ich bin Jünger, in unsern Familienarchiven haben wir Schul-daine, die schon seit Jahrhunderten verläßt sind!“

Berthns- und Verfallmungs-Gesetzes, sowie eines Gesetzes zur Sicherung des Realisationsrechts und der Wegentwurf betreffend die Errichtung von Arbeits- und Einigungsämtern sowie eines Reichs-Arbeitsamts wieder eingebracht.

Zu den in voriger Session unerledigt gebliebenen Anträgen treten nun hinzu Anträge auf Erlass von Reichsgesetzen betreffend das Verbot gewerblicher Kinderarbeit (amte das Verbot der Verwendung von Phosphor bei der Fabrication von Streichhölzern.

Ferner bringt die Fraktion aus Anlaß des immer mehr um sich greifenden akkumulativen Regiments einen Antrag, wonach durch Abänderung der Reichsberallfassung für alle vom Kaiser in Ausübung der Reichsgewalt vorgenommenen politischen Handlungen und Verfügungen, auch wenn sie nicht vom Reichstag abgegenehmigt sind, der Reichskanzler dem Reichstage verantwortlich wird.

Hiermit wird zugleich ein Antrag auf Erlass eines Minister-verantwortlichkeits-Gesetzes für das Reich ver-bunden sein.

Der vor mehreren Jahren gestellte Antrag auf Neu-Ein-stellung der Reichstags-Wahlkreise wird aufs neue eingebracht.

Zur Befreiung des sogenannten fliegenden Gerichtsstands für die Presse und der richterlichen Auslegung über die Ver-jährung bei Verbrechen wird ein Antrag auf Abänderung des Verfallgesetzes gestellt.

Den von den sozialdemokratischen Frauen gestellten For-derungen auf gesetzlichen Schutz der Frauenarbeit (Nachtarbeit, Wohnraumverhältnisse u. s. w.) entsprechend, hat die Fraktion be-schloßen, betreffende Anträge zu stellen.

Freue Dich, Michiel!

Soeben wird bekannt: 1. Der neue Reichshaushaushalt für 1901 verlangt, abgesehen von weiteren Kosten für den Kasernen, zu seiner Bilanzierung Anleihen im Betrage von 97 266 384 Mfl.

2. Der neue Militäretat für 1901 ist noch nicht vollständig veröffentlicht. Doch läßt sich jetzt schon berechnen, daß die fortdauernden Ausgaben um 20 Millionen Mfl. erhöht werden sollen.

3. Unser eigener Parteiorgan macht die Mitteilung, daß in den kuppigen Verfallkreise eine neue Tafette konstituiert worden sei und von den damit verbundenen Geschäften jetzt sehrlehtig für Preußen um et Stiel gelöst werden sollen. Verände sind schon vor mehreren Monaten gemacht worden. Das man aber die Neuausrichtung der Feldartillerie mit der Wiegengeldtafette für beschlossene Sache hält, geht schon daraus hervor, daß bereits genaue Kosten-rechnungen aufgestellt sind. Insbesondere sind die Arbeitslöhne ganz genau bis ins kleinste kalkuliert.

Eine Vorlage zur Neubewaffung der Artillerie ist also in Sicht. In der letzten Session hat die Majorität des Reichstages beantragt 44 000 000 Mark als erste Rate für denselben Zweck bewilligt.

4. Die Brandenburger Kavallerie verlangen einen Zoll auf Karren, Pferde, Fuhrwerke und Wagen, die von den Armen. Bei dem Einfließen, den das Zentrum auf die Regierung aus-übt, ist es möglich, daß dieses Verlangen sich zu einer Vorlage an den Reichstag verdrückt.

Und schöner wird’s mit jedem Tag!

Es will kein Ende nehmen!

Innerhalb neuer Dokumente von dem Rückfall in humanische Barbarei veröffentlicht die Presse. Die Neue Bayer. Landeszeitung enthält einen Brief aus Tientsin, datiert vom 21. September, der die Thaten auf dem Veld behandelt, von denen ich dem folgenden, um veröffentlichten Nummernbriefe die Rede war.

Darin heißt es: „Glücklich sind wir angekommen, glücklich hat uns Gottes Hand bis hieher geführt und wird uns auch weiter führen. Es sind ja schon einige meiner Kameraden in die himmlische Heimat abgerufen worden, aber nicht im Gefecht, sondern wegen des Klimas, der Tag ist es sehr heiß, bei Nacht sehr kühl und die Luft ist es bis jetzt ausgenommen, ich bin auf dem Schiff in der Dünsterkante kommandiert und da hatte ich bis jetzt sehr schöne Zeiten, an Gien und Trüben fehlte es nicht. Gien bin ich mit der Dünsterkante per Segelschiff mit ange-paunten Chinesen auf dem Transport von Tientsin nach Peking. Da werden 5—6 Chinesen an ein Schiff gepackt, das mit 300 Str. beladen ist. Wenn der Chinesen nicht genug will, wird er mit einem Bambusknüttel ordentlich ge-trieben oder — niedergeschossen. Eine Hin- und Herreise dauert 14 Tage. Untenwegs gehen wir in die Ortschaften und nehmen mit, was wir brauchen können, wie Samen, Eier, Karren, Krampen u. s. w. Wenn sich die Chinesen darüber aufhalten, wird das Getreide-gewehr aufgepflanzt. Da kann einer leicht hunderte Chinesen niederknallen; wenn man auf sie anlegt, so fallen sie auf die Knie und rufen Heil, Heil, Heil. Der Fluß, auf dem wir fahren, heißt Peiho. Das heißt haben unsere Dampfschiffe zwei Gefechte mit den Borgen gehabt und ungefähr 80 Kilometer hinter Peking, wo ein paar Mann verumdet worden sind. 5000 Borer sind gefallen, Tausende von Toten liegen und schwimmen auf dem Fluße umher. Der Verlust ist folgend.“

Genossenschafts-Schreibungen enthält der Brief eines China-kämpfers Namens Ernst Kittenhüner aus Peking vom 16. September, der in der Sippischen Landeszeitung veröffent-licht wird:

„Ich kann Euch sagen, ein deutscher Soldat ist nicht lange, aber wenn die ersten Kanonen brüllen, Gewehrklappen krachen und die Regeln um die Ohren wehen, dann wird einem anders um Mut, dann denkt man an die lieben Angehörigen — und auf einmal heißt es: Gewebe aus Schützen, legt an Feuer! Der Traum entschwindet; es heißt: Treu dem Schwur, vorwärts nur! Und so haben wir’s gemacht, denn in 2½ Stunden waren die Thore geprengt und nun stüßs uns Worten. Es war nicht ädredlich; ich habe in einer halben Stunde acht Mann umgebracht. Nachher wurden die Gefangenen, je 17 Mann zusammen gebunden (mit ihren Händen und Füßen) und erschossen. Ich will nämlich mehr er-zählen, wenn ich wieder bei Euch bin.“

In einem Briefe, den die Freie Presse in Eberfeld ver-öffentlicht, schreibt einer, der mehr Vier als Mensch sein muß, folgendes:

„Für mich macht es eine Freude, so die Chinesen zu töten, denn am 21. August haben wir 80 Mann gefangen ge-nommen, aber die mußten sich selbst das Loch machen wo sie rein sollten und sind dann mit Böden zusammen gebunden worden und auch die Böden und auf beiden Seiten von Holz war ein Balken eingedrungen und eine Seite ange-bunden über rüder, und dann die Reck mit die Böden ange-bunden, wo einer Zug vorlief. Dann hieß es scharrtschritt vertig legt an Feuer, da konnte aber mahl sehen wie die Reck’s fliegen von der Seite in ihr Loch herein.“

„Ich bin in Peking am 21. September, denn in unter L. S. B. haben wir nach fünf Verluste gehabt, aber aber ich bin in China, die hier hier treffen wird erschossen oder die Reck’s durdgegessen, weil das Volk so hinter-lässig ist und mich keinen laßen mehr machen können...“

„Ich bin in Peking, denn in unter L. S. B. haben wir nach fünf Verluste gehabt, aber aber ich bin in China, die hier hier treffen wird erschossen oder die Reck’s durdgegessen, weil das Volk so hinter-lässig ist und mich keinen laßen mehr machen können...“

„Ich bin in Peking, denn in unter L. S. B. haben wir nach fünf Verluste gehabt, aber aber ich bin in China, die hier hier treffen wird erschossen oder die Reck’s durdgegessen, weil das Volk so hinter-lässig ist und mich keinen laßen mehr machen können...“

„Ich bin in Peking, denn in unter L. S. B. haben wir nach fünf Verluste gehabt, aber aber ich bin in China, die hier hier treffen wird erschossen oder die Reck’s durdgegessen, weil das Volk so hinter-lässig ist und mich keinen laßen mehr machen können...“

„Ich bin in Peking, denn in unter L. S. B. haben wir nach fünf Verluste gehabt, aber aber ich bin in China, die hier hier treffen wird erschossen oder die Reck’s durdgegessen, weil das Volk so hinter-lässig ist und mich keinen laßen mehr machen können...“

„Ich bin in Peking, denn in unter L. S. B. haben wir nach fünf Verluste gehabt, aber aber ich bin in China, die hier hier treffen wird erschossen oder die Reck’s durdgegessen, weil das Volk so hinter-lässig ist und mich keinen laßen mehr machen können...“

„Ich bin in Peking, denn in unter L. S. B. haben wir nach fünf Verluste gehabt, aber aber ich bin in China, die hier hier treffen wird erschossen oder die Reck’s durdgegessen, weil das Volk so hinter-lässig ist und mich keinen laßen mehr machen können...“

„Ich bin in Peking, denn in unter L. S. B. haben wir nach fünf Verluste gehabt, aber aber ich bin in China, die hier hier treffen wird erschossen oder die Reck’s durdgegessen, weil das Volk so hinter-lässig ist und mich keinen laßen mehr machen können...“

„Ich bin in Peking, denn in unter L. S. B. haben wir nach fünf Verluste gehabt, aber aber ich bin in China, die hier hier treffen wird erschossen oder die Reck’s durdgegessen, weil das Volk so hinter-lässig ist und mich keinen laßen mehr machen können...“

„Ich bin in Peking, denn in unter L. S. B. haben wir nach fünf Verluste gehabt, aber aber ich bin in China, die hier hier treffen wird erschossen oder die Reck’s durdgegessen, weil das Volk so hinter-lässig ist und mich keinen laßen mehr machen können...“

„Ich bin in Peking, denn in unter L. S. B. haben wir nach fünf Verluste gehabt, aber aber ich bin in China, die hier hier treffen wird erschossen oder die Reck’s durdgegessen, weil das Volk so hinter-lässig ist und mich keinen laßen mehr machen können...“

„Ich bin in Peking, denn in unter L. S. B. haben wir nach fünf Verluste gehabt, aber aber ich bin in China, die hier hier treffen wird erschossen oder die Reck’s durdgegessen, weil das Volk so hinter-lässig ist und mich keinen laßen mehr machen können...“

„Ich bin in Peking, denn in unter L. S. B. haben wir nach fünf Verluste gehabt, aber aber ich bin in China, die hier hier treffen wird erschossen oder die Reck’s durdgegessen, weil das Volk so hinter-lässig ist und mich keinen laßen mehr machen können...“

Es müßte nur wissen, was wir nun hier sollen in diesem Sommer, es sollte jeder froh sein, der sich mit solch einem Dreytag nicht herum ärgern braucht. Die meisten ziehen sich hier jeden Sonntag, viele lassen ihr Leben, was auch die Festungen mitteilen werden u. i. w., und alles warum? Sollen nicht eubet der Gram hier bald, froh freieren noch viele am Sommer. Wenn man aber ist als wer weiß, wie, dazu die verhängenen Vollkräfte — endlich. Die Herren Offiziere natürlich leben herzlich und in Freuden von den Weisheiten der reichen Chinesen, bestehend aus Enten, Hühnern, Wein, Biskotten. Sie bekommen dafür einen Anteil: Es ist unter den besten in China, und der Betreuer dieses Anstalts ist verstorben. Dafür pflündert denn die nächste Nation desto mehr. So geht es hier. Man wird bald ein Buch solcher Dokumente veröffentlicht können.

Seine Durchlaucht der Würder.

Der Hannoverische Courier, das Organ des Herrn v. Bennigsen, erhält mit Hartnäckigkeit die Mitteilung aufrecht, daß der Würder Prosop v. Arenberg im Gefängnis anders behandelt wird als andere Gefangene.

An die Mitteilung des Hann. Cour. knüpft unser Wiener Parteiorgan folgende Worte: Dieser Entfall wird also, wie man sieht, mit einiger Nebenwichtigkeit behandelt. In der frühe dürfte der Gefängnisdirektor erschienen, an der Bestürzung antworten und nach dem Herrn v. Auf seiner Durchlaucht entretten. Seine Durchlaucht ist noch bei der Morgensholabode. Angenehm gerührt, Durchlaucht? — Danke, passabel. Der Gefängnisdirektor sieht einen Anteil aus der Tasche: Darf ich mir erlauben, den Dinervortrag für heute zu unterbreiten? Durchlaucht sieht die Dinervortage an; sie enthält:

Mittheilung
Karpen in Negelessee
Kritikalisches Stalethees
Kreuz
Amerikanische
Kaiserstimmen
Eis.

„Sie!“ sagt Durchlaucht im barocken Ton zum Gefängnisdirektor. Was ist denn das? Kein Champagner? kein Cognac? Was heißt denn das? Die ganze Geschichte wird mir ja zu bald, wenn das so fortgeht! — Verzeihen, Durchlaucht, ein Verzeihen der niederen Gefängnisbeamten. — Gefängnisbeamte, sagen Sie? ... Unvergeßlich, Lastigkeit! Sondergleichen! Hin aus meinem ... Zimmer! Sie sind ja selbst nur ein ... Direktor. Schicken Sie mir den Justizminister! Mit einem u. untergeordneten Organ wie Sie vertheile ich nicht! Hin! Was ist aber ...? So dürfte es schon in den ersten Tagen, wenn man die Nachrichten der Zeitungen nur gehörig versteht, in der Hölle des Bringen zu stehen. Es ist zu hoffen, daß man Seine Durchlaucht nach einiger Zeit in ein anderes Gefängnis transportieren wird, an dessen Verfassung bereits fleißig gearbeitet wird. Wie wir hören, sollen die neuen Gefängnisräumlichkeiten des Bringen nur aus einer Salzone, einer Speisekammer, einer Schlaf- und einer Porzelle bestehen. Ein Wärter, dem ausnahmsweise Vizeverwalter gestattet wurde, durfte die Lieberwohnung seiner Durchlaucht übernehmen. ... Damit nicht etwa der Schein einer Begünstigung gegenüber dem fürstlichen Häuptling in der Bevölkerung erwaude, wird der Bring gewungen sein, seine Zelle teilweise mit einem anderen Gefängnis zu teilen. In diesem Falle soll, wie wir hören, der erste Versuch gemacht werden, männliche und weibliche Gefangene gemeinsam zu internieren. Um dem Bringen die Kosten der gemeinsamen Kost teilweise doch zu mildern, hat die Gefängnisdirektion die Wahl des Wirthschaftsdes Bringen überlassen ... Auch ein anderes Problem des Gefängnislebens soll nunmehr gelöst werden. Bekanntlich ist man bemüht, den Gefängnisgefangenen so viel wie möglich auch in Gefängnis in ihren früheren Beschäftigungen Arbeit zu geben. Zufällig ist nun in der letzten Zeit eine Reihe von Schriftstellern, Schauspielern und dergleichen Leuten bereitwillig worden. Prinz Arenberg mag gemeinsam mit diesen Gefängnissen arbeiten. Es werden Theateraufführungen von den Zelleninsassen arrangiert, wodurch diese ihren häuslichen Beruf nicht ganz entsagen werden. Seine Durchlaucht hat das Amt des Regisseurs übernommen. Uebrigens darf eine moralische Verbesserung des fürstlichen Gefängnisses bereits konstatirt werden. Als man dem Bringen die Möglichkeit einer halbtägigen Verabingung in Aussicht stellte, erwiderte er entschieden: „Nein, das geht nicht. Ich mag nicht begnadigt werden. Ich bleibe auf meinen fünfzig Jahren. Aus dem Gefängnis gehe ich nicht einen Tag früher weg!“

Mit gerechtem Spott behandelt die Köln. Volksztg. die Medaillenfrage: „Ist es nicht, um laut anzufachen? So, ja, eine weise, weltausdauernde Regierung denkt eben an alles, da wird sie doch das Allennothwendigste nicht vergessen, die Erinnerungsmedaillen, die verteilt werden muß, wenn einmal die tapferen Krieger heimkehren. Was für ein erschütterndes Postband müßte entstehen, wenn zum Schluß keine Medaillen vorhanden wären! Das würde ja der ganzen Methode, mit der diese Expedition ins Wert gesetzt worden ist, ins Gesicht schlagen. Das Expeditionskorps umfaßt, von den 5595 Pferden abgesehen, 19 802 Mann, 70 000 M. für Medaillen müßt pro Mann mehr als 3.50 M., ungeredet, daß ein Teil von ihnen nicht wiederkehrt und keine Medaillen mehr brauchen wird. Die Einsetzung des Betrages in den Etat ist wohl vortheilhafter gewesen in Erinnerung an die etwaß heile Geschichte der bei der Rentenartier Kaiser Wilhelm's I. gestifteten Medaille.“

Nationalinsuffizienzes. Der Zentralvorband der national-liberalen Partei nahm einstimmig einen Beschluß an, worin die Gefängnisfrage mit voller Genugthuung begrüßt wird, die die Deutscherregierung bei den Wirren in China in Vertretung der deutschen Interessen bewiesen hat und billigt durch das Verlangen nach Ehre und Entschädigung für die an deutschen Gefängnisgefangenen verübten Frevel und ungebührliche Behandlung der deutschen Gefangenen und die im Verein mit den anderen Mächten ergriffenen Maßnahmen zur Erreichung dieses Zweckes, unbillig dagegen die verübte Einberührung des Reichstages. Die Thatsache, daß das Reichsamt des Innern von einer privaten Vereinigung Gelder zur Agitation für eine Bundesratsvorlage in Anspruch nimmt, bietet keinen Grund, die Unbe-

rechtigkeit unserer Regierung auch nur in Frage zu ziehen, giebt wohl aber Veranlassung zu betonen, daß im Interesse der Ehrens und einer unparteiischen Verurteilung als unzulässig erachtet werden muß, wenn die Regierung von einer Interessentengruppe für ein solches Agitation antritt oder gar fordert. — Feindliche Gesinnung, zum Humenverlust und zur Buchstaltlosigkeit nichts anderes, als dies Hofrats-gesammel, zu sagen weiß!

Prosop v. Areznoffski, der vom Erzbischof v. Stabloski gezeigte deutsch-föhlische Standbild für die Reichstagswahl in Meißel-Bismarck hat in den Hof. Neueß. Nachr. zur Wahrung seiner priesterlichen Ehre und im Interesse der Wahrheit folgende Erklärung veröffentlicht: „In meinen fünf Wahlreden sprach ich nur wenig und stets mit der größten Hochachtung von der geistlichen Behörde; eine Herausforderung lag mir selbstverständlich fern. Somit muß ich annehmen, daß man Seine Erzbischoflichen Gnaden irrtümlich unterrichtet hat über mein Auftreten, welches stets loyal und streng dem höchsten Standpunkte entsprechend war.“

Die Wahl in Wandow-Greifenhagen. Bei der am 9. Nov. im Wahlkreis Wandow-Greifenhagen stattgehabten Reichstags-Wahl wurden 27 838 Stimmen abgegeben. Davon entfielen nach der amtlichen Feststellung auf den Landtags-Abgeordneten Bräunlich-Berlin (S. 14) 553 Stimmen. Der Arbeitervereinsführer v. Berlin (S. 14) erhielt 11 756 Stimmen, der Sozialist Dr. Dohren-Stein (S. 14) 1478 Stimmen. Bräunlich-Berlin ist somit gewählt.

Der Konteraktive hat gegen 1898 437 Stimmen verloren, dagegen gewann er 1204 Stimmen — ein erfreulicher Erfolg, auch wenn wir diesmal noch das Mandat nicht gewonnen.

Einen Gesetzentwurf zur Beschränkung der Kinderarbeit in der Hausindustrie für die altentbürgliche Regierung im Bundesrat beantragt haben.

Als die Hofhofsburg einen neuen Schlossherrn bekam. Für die Restauration der dem Kaiser geschenkten Hofhofsburg soll nicht nur im diesjährigen Etat eine erste Baurate von 150 000 Mark vom Reichstag verlangt, sondern die gleiche Forderung auch an den Landesaus-schuss von Elb-Lothringen gestellt werden. Selbst die Köln. Volksztg. schreibt: Diese Summe ist stark. Sie läßt es aber dahin gestellt sein, ob die leitenden Staatsmänner und Reichsraths in Strasbourg Müdigkeit genug haben, um in Berlin von der gänzlich auszuföhlischen Forderung abzuraten. Wenn sie dies aber nicht thun, so hängt über mehr als einer Erzählung das Damoklesschwert der — Anisindigkeit.

Unglaublich, aber wahr! Vor dem Spandauer Schöffengericht standen gestern die beiden Arbeiterfreunden Auguste Hilde und Anna Fuch, angefangen der Verabingung des Leutnants Weismann vom Pionier-Regiment Nr. 3. Beide führen am 23. August in einem Boot mit ihren Männern auf der Oberelbe an der Pionier-Schwimmmanöver über. Da hörten sie lautes Schreien eines im Wasser befindlichen Mannes und vernahmten, wie der Offizier rief: „Der Kerl hat die Schnauze voll Wasser, der läuft ja die ganze Habel aus. Laßt ihn nicht raus!“ Hier-nach wäre es still geworden; und nach einiger Zeit sahen die Frauen, wie ein Mann aneinander leblos aus dem Wasser getragen wurde. Dabei sagte der Leutnant: „Legt ihn nur in die Sonne.“ Der ganze Vorgang veranlaßte die Frauen zu der Aeußerung: „Das will ein gebildeter Mann sein und sagt Schnauze? Wenn Leute sind aus Menschen.“ Wegen dieser Worte wurden die Frauen wegen Beleidigung des Offiziers angefaßt. Ferner wurden sie beschuldigt, gesagt zu haben: „Das will ein gebildeter Mann sein und schämt Leute.“ Diese Aeußerung wurde nicht erwiesen, und dieser Teil der Anklage fiel daher aus. Dagegen räumten die Frauen die erste Aeußerung ein. Leutnant Weismann als Zeuge sagte aus: „Der betreffende Soldat sei als „Simulant“ in der Kompagnie bekannt gewesen; er liege sich im Wasser stets untergehen und ginge niemals aus dem Wasser, sondern müßte immer herausgetragen werden; er sei schwächlich und häßlich krank, und es müßte deshalb mit ihm vorsichtig umgegangen werden. Trotzdem hätte er aber nicht zu sehr beschuldigt werden können, denn schwimmen müßte jeder Soldat lernen. Mit Bezug auf die erwähnte Aeußerung, die er thätiglich gethan, erklärte der Offizier, daß solche Ausdrücke (wie Schnauze) beim Militär nicht so scharf genommen würden. Das Gericht erkannte darauf auf Freisprechung der beiden Frauen, da es in der von ihnen gethanen Aeußerung eine Beleidigung nicht erblicken konnte.

Wie konnte denn überhaupt Anklage erhoben werden, wird jeder fragen. Das ist ja ganz ungläublich! Aber wahr ist's trotzdem!

Gegen das Vortensschreiben des preussischen Episkopats protestierten auch die christlichen Gewerkschaften Mündens durch ihren Sekretär Schürmer in sehr scharfer Weise.

Gegen Kaiserbeleidigung wurde in Berlin der Tischler Stolze unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Frankreich. Der Senat stimmte mit 172 gegen 34 Stimmen dem von der Kammer bereits angenommenen Gesetz, das die Frauen zur Ausübung der Advokatur zuläßt, zu.

Spanien. Die Streiks in Katalonien dauern fort. In Manresa zählt man 6000, in Manlea 2000 Zuständige. In Manresa wurden gegen 8 Männer und 50 Weiber verhaftet. Eine Schaar Unbekannter in Barcelona versuchte am Pulverturm der Festung Montjuich die Schilboische zu überumpeln; sie wurde auseinander getrieben.

Serbien. Nach Meldungen aus Belgrad soll die Königin Draga vorgeheuert von einer Selbstgeburten entbunden worden sein.

Alexander und Draga sind knapp drei Monate verheiratet.

England. Eine Wählredtsliga, bestehend aus Radikalen, Gewerkschaften und Sozialdemokraten, hat sich am

27. Oktober gebildet. Das Programm dieser Liga schließt, was das alte Gewerkschaftsprogramm, aus einem einzigen Punkt: Wählreform. Und zwar in folgender Weise: 1. Verlegung der Wählqualifikation der Wähler auf drei Monate, 2. habe je nach einer Wohnung und automatisch, das heißt amtlich geführte Wählerlisten; 2. Abschaffung aller Pluralstimmen; 3. Staatliche Deckung der amtlichen Wählerlisten; 4. Einführung der Stichwahlen; 5. Abschaffung des erblichen Wählrechts in den gegebenen Körpern (d. h. der erblichen Peer's). Punkt 1 bis 3 unterscheiden sich bezüglich nur wenig von den entsprechenden Bestimmungen der Wählreform-Bill, die der liberale Minister Asquith 1894 im Parlament einbrachte, damals aber nicht zur Annahme bringen konnte.

Chamberlain hat von Rom einen Abscheer nach der Insel Malta gemacht, die bekanntlich im englischen Besitz ist. Im vorigen Jahr hatte er angeordnet, daß auf Malta die englische Sprache der italienischen gleichgestellt und von 1914 ab die allein herrschende sein solle. Das ist große Entrüstung hervor und eine Kommission von maltesischen Notabeln überbrachte dem Kolonialminister eine entsprechende Bitte. Chamberlain sagte die in Erhebung nahenden Notabeln an, daß ihre Bitte einer Unverhältnißlichkeit gleichkomme und sie als Unterthanen des Königs von England noch viel zu viel Freiheit besäßen. Diese Behauptung begleitete der englische Kolonialminister mit dem Hinweis auf den im Jahr 1880 den nachgelagte zu Ehren Chamberlain's, wozu die englische Beamtenhaft und Garnison befohlen war, beteiligte sich kein Malteser; so nahm diese Ovation einen kläglichen und summen Verlauf.

England. Daily Telegraph glaubt, daß die Regierung eine Anleihe von 80 Millionen Pfund Sterling (600 Millionen Mark) zu 8 Prozent zu Deckung der Kriegskosten machen wird. Man hofft jedoch, daß die Regierung die Anleihe dabei sparen wird.

England. Im englischen Ministerium sitzen 1 Sohn, 1 Schwiegersohn und 2 Nefen des Premierministers Lord Salisbury. Republikanismus (Republikanismus) in freier Form! Ausland. Die Regierung hat beschlossen, die Schwarz-Meer-Flotte bedeutend zu vergrößern. Die Mittel dazu sind unlangst der Bau eines Kreuzers begonnen worden und ein zweiter soll, wie hier in Marinekreisen verlautet, demnächst in Swallowport gebaut werden. Das Deployment eines jeden dieser beiden Kriegsschiffe beträgt etwa 6400 Tons. Die Armierung besteht aus 12 zölligen Schnellfeuergeschützen und 6 Geschützkanonen. Ferner werden für die Schwarz-See-Flotte noch 6 Torpedojäger von je 350 Tons gebaut, die nach 2 Jahren fertig sein sollen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Gerichtliches. Dem Genossen Keil in Wiltau ging mit der Verabingung über eine erfolgte Verabingungsbildung folgendes Schreiben zu:

„Das Ausbringen von Hochrufen auf die So- zialdemokratische Partei oder sozialdemokratischen Parteien und Bewegungen und das Anbringen revolutionärer Sieder während und nach Schluß der Verabingung wird zur Verabingung einer an den Verantwortlichen und Leitern der Verabingung zu vollstreckenden Ordnungstrafe bis zur Höhe von 150 Mark oder 14 Tagen Haft.“

Im Anhaltshausmannschaft.

Dr. Schmor v. Carolsfeld. Erlaubt ist also in Sachsen nur das Ausbringen von Hochrufen auf Kaiser und König!

Parteinachrichten.

— Eine übermensliche Arbeit hat die Ratgeber Polizeibehörde ihrem Stenographen zugemutet, der die achtstündigen Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitag's sowie der Frauenkonferenz in Mainz in ihrem Auftrag wortgetreu auf dem Papier zu fixieren hatte. Das Stenogramm umfaßt nach der Mitteilung unseres Mainzer Parteiorgans über 12000 Zeilen. Während die amtlichen Protokollisten-Stenographen über 10 Minuten abgefaßt werden müßte der Schreibernote Stenograph in Mainz täglich 8 Stunden ununterbrochen arbeiten. Es wäre kein Wunder, wenn das Stenogramm-Beizern der Lieberanfertigung des Verabingers aufwiege.

— Totenfeste der Partei. In Doi starb in der Nacht vom Sonntag zum Montag der Wirtener Christian Biepler. 3. war einer der treuesten Parteigenossen und gebürte seiner Gewerkschaft sowie dem Sozialdemokratischen Wahlverein seit Gründung der beiden an. — Auch die Damburger Partei erlitt einen Verlust durch den Tod des Genossen Heinrich Feyer, der am Sonntag im Alten Wilgemeiner Krankenhaus zu Damburg starb. 3. war in unerwarteter Organisationsarbeit thätig und hat namentlich unter dem Sozialistengesetz nach besten Kräften seine parteigenössliche Pflicht erfüllt.

— Die freie Presse in Eberfeld erwidert seit Montag täglich mindestens sechs Seiten hart gegen früher vier Seiten. Das Blatt wird jetzt auf der Notationsmaschine hergestellt.

— In der Verabingungsklage, die Dr. Göttinger gegen unsere Genossen Bredeneck anstrengte, fand gestern in Dortmund abermals Termin statt. Wie uns ein Privattelegramm meldet, wurde der Termin vertagt, bis zur Verabingung einer Strafanzüge, die gegen Witzmann wegen Betrug und Unterschlagung schwebt.

Gewerkschaftliches.

Die Organisation der Heilifergefallen Deutschlands, so schwer dieselbe im allgemeinen auch sein mag, da in diesem Gewerbe noch das alte patriarchalische Arbeitsverhältnis besteht, macht doch in letzter Zeit recht beachtenswerte Fortschritte. Der im Juli d. J. erst gegründete Zentralverband der Heilifergefallen Deutschlands hat schon in 12 Orten Wirkliches zu verzeichnen, denen außerdem weitere 10 Städte hinzugezählt werden können, in denen das Verbandsorgan der Heilifergefallen (Geschäftsstelle Berlin, Büstenstraße 22) seitens der dort bestehenden Kolabvereine verbreitet wird. Ein wirklich fester Zusammenschluß, wie ihn die Arbeiter anderer Gewerbe haben, fehlt freilich zur Zeit noch, jedoch darf man hoffen, daß es der rührigen Agitation des Zentralverbandes gelingen wird, dies in Bälde zu bewirken. Aus den üblichen Geleitetereinigungen, der Wählregelung von Stellen, die besonders in Interesse der Organisations thätig sind, und dem Druck der Arbeiter und Fabrikanten, die ihre Interessen wahren, den Zentralverband zu meiden, mangelt es natürlich auch dieser jungen Organisations nicht. Trotzdem geht es aber vorwärts und die Heilifer werden nur gar zu bald mit dieser Organisation der Weilen rechnen müssen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Zwienty in Halle.

Wegen vorgerückter Saison bedeutende Preisermäßigung auf
sämtliche garnierte Damen- und Kinder-Hüte.
Markt 23. Schneider & Haase. Markt 23.



Kuchenteller

(Majolica mit Nickelrand)
Stück 1.—, 2.—, 3.— Mark.

Nickel-Brotkörbe 45, 50, 75 Pf.
1 Mk.

C. F. Ritter

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.



Handtuchhalter Stück 50 Pf.
1.—, 1.50, 2.— Mk.

Handtuchhalter mit Paneel

(wie Abbildung)
Stück 50 Pf., 1, 1.75, 2, 2.50, 3, 5 Mk.



Essig- u. Del- Menagen

stüftellig mit ge-
schliffenen Gläsern
Stück 3.—, 2.50,
4, 6 Mk.

Menagen

stüftellig mit ein-
fachen Gläsern
von 1 Mk. an.

Bauerntische

Stück 3.—, 4.—, 4.50,
7.50 Mk.



Kohlenkasten

(engl. Form. H. lackiert)
Stück 3 Mk.

Rauchtische

Stück 3.—, 4.—, 5.—12 Mk.



Butterkühler
sauber und praktisch
Stück 3 Mk.

Papierkörbe

St. 50, 75 Pf., 1, 1.50, 2,
3 Mk.

Tafel-Aufsatz

Stück 1, 1.50, 2.50 Mk.

Wie Abbildung

Stück 2.25, 3 Mk.

Alfondale-Aufsätze

Stück 2—24 Mk.



Bitterfeld.

Sonntag den 18. November nachm. 3 Uhr in Delfners Restaurant
grosse Volks-Versammlung.

Vortrag des Reichstagsabgeord. H. Pons, Deffau.

Alle Arbeiter von Bitterfeld und Umgegend, besonders die Greppiner, sind zu dieser Versammlung höflichst eingeladen. Keiner darf fehlen! Kritiker jeder Art für massenhaften Besuch, damit die Versammlung sich zu einer impetanten Demonstration gegen die Brotmischer- und Arbeiterunterdrückungs-Politik der deutschen Reichsregierung gestaltet.

Entrée pro Person 10 Pf.

Naumburg.

Sonntag den 18. November nachm. 3 1/2 Uhr im „Schwarzen Adler“
Verammlung.

Tagesordnung: Die neue Parteiorganisation im Wahlkreis Naumburg-Weissenfels-Beiz. Referent: Genosse A. Leopold-Geib. Der Einberufer.

NB. Nicht alle Arbeiter von Naumburg ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Verein deutscher Schuhmacher. Weissenfels.

Sonabend den 17. November

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Die Fabrikordnung der Weissenfelder Schuh- und Schäftefabrikanten. 2. Bericht des Vorstands. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Freie Turnerschaft, Weissenfels.

Sonntag den 18. November findet im Rest. „Stadt Naumburg“ unser diesjähriges

Herbst-Vergnügen,

bestehend in turnerischen Aufführungen und Ball statt, wozu Freunde und Gönner der Arbeiterturnerschaft eingeladen werden. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Konsumverein für Ammendorf und Umg.

E. G. u. h. S.

Sonntag den 25. November 1900 nachmittags 3 Uhr im Saale der Broihanjente zu Beizen a. E.

General-Verammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrats und Berichterstattung über die statgehohte gerichtliche Revision.
3. Beschlußfassung über die Bilanz, — die Gewinnverteilung und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Neuwahl des Vorstandes sowie Neuwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder, welche statutengemäß ausscheiden und Wahl von zwei Ersatzmitgliedern.
5. Anträge der Mitglieder. Dieselben müssen bis zum 21. November bei dem Vorstand schriftlich eingereicht werden.
6. Bericht des Vorstands.

Der Vorstand. R. Voelke. C. Majberg.

Zutritt nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte. Die gedruckten Geschäftsberichte werden von Sonnabend den 17. Nov. im Geschäftslokal ausgegeben.

Konsumverein für Heideburg u. Umgegend

E. G. u. h. S.

Sonabend den 24. November 1900, abends 8 Uhr im Gasthof „Zum goldenen Löwen“, Capellenende.

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes. 3. Vorstandswahl. 4. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern, welche statutengemäß ausscheiden, sowie Wahl von 2 Ersatzmitgliedern. Dieselben müssen 5 Tage vorher beim Vorstand eingereicht werden. 5. Geschäftliches. Der Vorstand. W. Wölfe. Fr. Schuppenfuhr.

„Zum letzten Dreier“

Wersburgerstr. 29.

Freitag den 16. November

grosstes Schlachtefest

Freitag 8 Uhr Weissenfels. Abends div. Wurst und Suppe. Willh. Hinze.

Siezug ladet ein

NB. Wurst auch außer dem Hause.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Druckerei (E. G. u. h. S.) Halle a. S.

52 26 eigene Geschäfte. 52
Mehrere Millionen Paar werden jährlich verkauft!
Wir bitten genau auf die Nummer
Grosse Ulrichstrasse
zu achten!
52 Grosse Ulrichstrasse 52.
52 Grosse Ulrichstrasse 52.
52 Grosse Ulrichstrasse 52.

Max Tack

Kommandit-Gesellschaft **Große Ulrichstraße 52.**
Halle a. S., **Große Ulrichstraße 52.**
Große Ulrichstraße 52.



Damen-Plüsch- und Korbschuhe mit Ledersohlen und Absatz 1.25, 1.50, 1.90.

Damen-Hauschuhe, warm gefüttert, unberüßlich, 1.25, 1.50, 2.

Damen-Bromenadenschuhe, in eleganter Ausführung, 2.75, 3.—, 3.90.

Damen-Ballschuhe, in hochmodernen Façons, 2.25, 2.60, 2.90.

Damen-Straßenschuhe, mit Ledersohlen und Absatz, in 20 verschiedenen Dessins und Farben, 1.60, 1.75, 1.90, 2.50.

Damen-Lastingschuhe, mit Ledersohlen u. Absatz, 1.60, 1.90, 2.25.

Damen-Filzschuhe, in allen Farben mit Filz- und Ledersohlen, 1.25, 1.50, 1.75.

Damen-Steppschuhe, warm gefüttert mit Ledersohlen und Absatz, 1.65, 1.95.

Damen-Hochleder-Zugstiefel, in pr. Ausfüh. 2.90, 3.90, 4.50, 5.

Damen-Filzstiefel, warm gefüttert mit Lack- u. Lederbeß, 4.50, 4.90, 5.80.

Damen-Hochleder-Knopfstiefel, unzerreißb., 5.—, 5.80, 6.50.

Damen-Kalbleder- u. Chevreau-Knopf- u. Schnürstiefel, schwarz und braun, Form 1900, in jeder Preislage von 6.30 an.

Herren-Plüsch- und Korbschuhe, mit Ledersohlen und Absatz, 1.75, 2.—, 2.75.

Herren-Bromenadenschuhe, unzerreißb., in 20 Sort., 2.75, 3.3.75.

Herren-Straßenschuhe, zum Schneiden und mit Zug, elegante Formen, 3.90, 4.—, 4.50.

Herren-Hochleder-Zugstiefel, jede nur denkbare Façon, 3.90, 4.50, 4.75.

Herren-Hochleder-Zugstiefel, in hochleganter Ausführung, 4.90, 5.80, 5.90, 6.90.

Herren-Schnallenstiefel, warm gefüttert für leidende Füße, in jeder Preislage.

Herren-Kalbleder u. Chevreaustiefel, in jeder Preislage.

Herren-Schaftstiefel, unzerreißbar, 6.—, 6.50, 6.90.

Kinder- und Mädchen-Pantoffel von 25 Pf. an.

Knopf-, Schnür- und Zugstiefel, sowie Schuhe für Knaben und Mädchen in 150 Sorten von 35 Pf. an.

Nichtkonvenierendes tauschen jederzeit um!

MaxTack, Halle a. S.

Nur Gr. Ulrichstr. 52, Ecke Schulstr.

Nur Gr. Ulrichstr. 52, Ecke Schulstr.

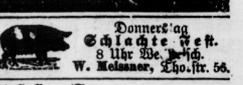
Nur Gr. Ulrichstr. 52, Ecke Schulstr.



Freitag Schlachte-Fest. F. Vetter, Martinstraße 8.



Freitag Schlachte-Fest. J. Haase, Advokatenstraße 2a.



Donnerstag Schlachte-Fest. 8 Uhr Weissenfels. W. Kollmann, Egostr. 56.

Kapitalistische Kultur.

Der Berliner Volkszählung wird aus Italien geschrieben: Rein traurigeres Land auf Erden, als jene südliche Küste Italiens, im Altertum „Griechenland“ geheissen. Verschunden sind die Nachkommen der Achaier und Spartaner, die einst hier blühende Gemeinwesen gründeten, reich an Gold, Münzen und Kultur. Scharis, Metapont und Kroton sind die eisten Orte der Trauer. Wer sieht hier noch etwas von der Schule des Pythagoras? Wohin gerieten die weisen Gelehrten, denen Kroton in Eiternreife nachlebte? In Staub und Schmutz gesunken sind die Bildsäulen jener Sieger und Wettkämpfer, welche Kinder belang. Der mürrische Art, den rüberhaften Schmutz auf dem Kopfe, die Fingerringe auf dem Finger und das Silet im Gürtel, scheidet durch die unabherrbaren Weidenflächen eines fremden Herrn und haust mit seiner schwärzenden Familie in elenden Verhüllungen, ein menschenwürdiges Dasein führend!

Velen und schreien können in dieser Region kaum 15 vom Hundert. Der Calabrese von heute, die große Masse des ganz ungebildeten, borniert abergläubigen Volkes, zeigt seine Spur mehr des süden Sellenkennens; er ist ganz Bruttier und leitet seine rohen Sitten, seine blühende Verehrung der Viehler, seinen Hang zu Blut und Wund direkt von dem barbarischen Volke, den Drettil, den Atrianern, aus, welche von den Römern zu Staatsknechten erklärt worden waren.

Am Westrand dieses von Fieber, Ueberwimmungen und Erdbeden heimgeschütteten Landes liegt der hohe Monte Sant' Oita, seit den Wanderungen Platens berührt durch seine große Artigkeit auf die Meerenge von Messina, den Fels von Scilla, auf die Apatrischen Inseln, den Vulkan Stromboli mit seinem schwarzen Gut und das weissenalbe Meer.

Auf seiner halben Höhe liegt das kleine Städtchen Palmi, das die Erdbeden von 1783 und 1894 gänzlich umgeworfen hatten. Dort spielte sich in einer Zeit dem letzten Erdbeden unbenutzt, halbverfallenen Kirche, die nachdrückig zum Gerichtsamt hergerichtet war, im Monat Oktober ein Waffenzug ab, der ein Kulturbild von den sozialen Zuständen jener Bevölkerung bot.

Im Frühjahr 1899 waren an der Gemeinde Scilla die zwei Bauern Tarrà (Wasser und Sohn) wegen Mordes an einem Selbsttötter zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden; der Alte starb, und der Sohn erklärte sich bereit, seine Missethätigen zu nennen. Er enthielt einen ganzen Oheim und mit seinen Sotungen, Vettern, Esergen, falschen Zeugen, Aufpassern und Wörtern. Auf diese Weise erhielt die Justizbehörde die Aufklärung von mehr als 60 Verbrechern, welche in Calabrien während des letzten Jahrzehnts begangen wurden, aber ungeliebt geblieben waren. Die Gerichtsverhandlung währte 48 Tage. Bei der Urteilsverkündung kam es zu einem furchtbaren Aufruhr.

Die in zwei riefigen Urteilsfälligen eingesperrten 276 Angeklagten verstanden nur zum geringsten Teil das Urteil: erst als ihre Weiber, Bräute und Kinder laut zu heulen, die Haare zu rauhen und die Brust zu schlagen begannen, kam ihnen langsam zur Besinnung, daß ihr Geheimbund mit Raub, Diebstahl, Erpressung, Mord und Brandstiftung schlimm ende. Unter entsetzlichen Gebrüll geraden die wilden Thieren gleichenden Eingesperrten die Hände in ihren Riefen und knosper auslieh, bis die letzte Zeile des Urteils verlesen war.

Angewidnen hatten die Gendarmen ihre Gewehre geladen und von der Frontierlinie her einwärts Hilfe erbeten; sie kam gerade im rechten Augenblick, als eben unter dem Druck von zweihundert Armen die Gitterstäbe des einen Verriegelung nachgaben. Sowie aber der kommandierende Offizier in den Höfenklamm der Rasenden hinein die drei Trompetenlöcher zur Warnung ertönen lies, waren sich die Tobenden platt auf die Erde — sie erwarteten in stillschweigendem Fatalismus den Tod, ließen sich willkürlich fesseln und abführen.

1183 Jahre Lutheraustrafe

verteilen sich auf 245 Verurteilte; nur 31 Angeklagte wurden wegen unzureichenden Beweises freigesprochen. An diesem vollstund verdienten Richterpruch ist nicht zu rütteln: 245 Missethäter jenes dünn besiedelten Landes sind für 2 bis 10 Jahre ungeschicklich gemacht; dafür aber sind in diesem Heimatlande des schwarzen Tendes mehr als tausend Frauen und Kinder auf ebenjo viele Jahre ihrer Gendhler beraubt.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Politische Satire.

Aus dem Simpliciismus.

Gebiet.

Hat euch wie mich das neueste Ereignis Nicht auch ein bißchen stark verstimmt, verstimmt? Ich find' es höchlich, daß die Millionen Die rauhe Wirklichkeit uns täglich nimmt.

Hört ich in früherer Tagen eine Rede, So recht gewöhnlich, doch ich mir: 's ist dumme, Doch ehrlich wohl gemeint, so mag es gelten; Ich dachte wirklich nicht an König Stumm.

Ich nahm ganz ernst die schön gewählten Worte; So wieder sprachen sie am grünen Acker Vom Recht auf Arbeit, und in ihren Aften Sag doch der lämmliche Weltbewiß.

Der Duitung, daß für hares Geld verschachtet Der Arbeitersklav' wand an König Stumm Mit Haut und Knochen weiches aufgeliefert; Wie war ich gläubig, nein, wie war ich dumme!

Jetzt bin ich anders: wird demnachstens wieder Geschimpft, gepöbelert, lächerlich getrollt, Dann den ich gleich; was hat das wohl gestofft, Was hat die Industrie dafür bezahlt?

Stadttheater. Drpheus und Curdisse. Oper von G. L. Ostapkin von Charlotte Duhan, Igl. Sopranmängerin aus Dresden.

In der Hefse der Tonheroen, die mit Richard Wagner ihren vollendeten Abschlus fand, nimmt Christoph Willibald, fangen und beendigt die Arbeit in der Oper, die 1787 in Wien — eine besondere Stellung ein: er ist als der Protagonist der Oper anzusehen. Nachdem er selbst dem damals herrschenden italienischen Stil, der sich für die dramatische Musik damit begnügt, wenn sie schön und gefällig war, in einer Anzahl Opern geliebt hat, gewann er in

Auch ein Kulturbild aus einer Zeit, wo europäische Nationen Kultur fördern wollen — in China!

Sociales.

— Aus der besten aller Welten. Sechs Tage unter freiem Himmel mußte in Oberösterreich die Familie eines bei der Arbeit verunglückten Arbeiters zubringen, da sie von dem Fabrikanten, der den Verunglückten Stellung und Wohnung im Fabrikwohnhaus geliebt hatte, erzmittelt worden war und keine anderweitige Unterkunft hatte finden können. Die Wohnung des Ermittelten hat noch mehrere Wochen leer gestanden. Das Dorf Sudau, mit dem die Ziegeler, in der der Verunglückte zu Schaden gekommen war, nur in losem Zusammenhang steht, hätte sich geweigert, sich der Subsistenz- und obdachlosen Familie anzunehmen.

— Grubenexplosionen. Im Oberbergamtsbezirk Dortmund kamen im Jahre 1899 35 Grubenexplosionen vor. Davon waren 32 reine Schlagwetter-Explosionen, 3 hatten Kohlenstaub-Entzündungen zur Folge. Da sich in dem Bezirk 1897 61 und 1898 42 Explosionen ereigneten, so ist allerdings eine Verminderung der Explosionen zu verzeichnen. Durch eine feindliche und ständige Kontrolle der Wetterführung dürften aber jedenfalls die Explosionen in noch weit höherem Grade verhäut werden können.

— Schladeng Wetter. 13 Menschen sind, wie gestern bereits telegraphisch gemeldet wurde, vorgeten in den Bluto-schäden im Druer Wetter durch schladeng Wetter getötet worden, viele sind schwer und leicht verletzt.

In den Bluto-schäden sind am 10. November 1894 neunzehn Bergarbeiter durch eine Schlagwetterexplosion getötet worden. Die amtlichen Berichte der Bergbehörden enthalten das Buewettand, daß diese Katastrophe durch ein mangelhafte Wetterung verursacht war, und auch damals hat sich kein Staatsanwalt gefunden, der die Schuldigen vor Gericht gezogen hätte. Dieser Mißstand der Staatsanwaltschaft und der unverantwortlichen Schwäche des Herrn Gattner, des Vorstandes des Bergverwaltens, danten die nordwestböhmisches Bergarbeiter, daß alle Sicherheitsvorkehrungen vernachlässigt, daß ihr Leben schuldig der gemeinen Bevölkerung preisgegeben ist. Mit diesen Worten hat der Sachverständigen in der Untersuchung über die Druer Katastrophe heraufgeholt, daß auf das Leben der Bergarbeiter keine Rücksicht genommen wird!

Die Wiener Arbeiterzeitung bemerkt dazu: Der Staatsanwalt in Druer erhält jetzt neue Arbeit. Wir erwarten freilich nicht, daß diese Unternehmung ein anderes Resultat ergeben wird als alle bisherigen. Gleiches Recht für alle: Warum sollte die Mißwirtschaft in den Bluto-schäden straflos sein als die in der Reichs-Idol-Beche? Aber die streifischen Arbeiter mühten nicht Männer sein, wenn sie dem Einschlachten ihrer Brüder ruhig zusehen sollten. Die Wahrheit wird an den Tag gebracht werden, das versprechen wir dem Herrn Staatsanwalt — wenn es nicht anders geht, auch ohne ihn.

Frauenbewegung.

Genossinnen!

Die Frauenkonferenz zu Mainz hat bekanntlich dem Reichstag des 17. März 1900 eine Resolution betreffend den Genossinnen die Agitation für die Aushebung des gesetzlichen Arbeiterinnenlohnes als nächste große Aufgabe zugewiesen. Es gilt nun, diese Agitation wohl vorbereitet einheitlich und kräftig durchzuführen.

Sie kann jedoch der ihr gestellten Aufgabe nur gerecht werden, wenn sie planmäßig organisiert und energisch betrieben wird. Die Genossinnen allerorts werden deshalb aufgefordert, sogleich die hierfür nötigen Schritte zu thun.

Zu berücksichtigen ist, daß von den größeren Städten und Mittelpunkten unserer Bewegung aus die Agitation für den gesetzlichen Arbeiterinnenlohnes auf in kleineren Orten und solche Industriezentren getragen werden muß, wo die Arbeiterinnen bisher noch nicht zur Erkenntnis ihrer Lage und ihrer Interessen erwacht sind.

Nachdem die Genossinnen einen Lieberblick über das Arbeitsfeld ihres Landes und ihres Landes genommen, haben sie der unterzeichneten Zentral-Vertrauensperson unerschrocken ihre Anregungen und Wünsche mitzuteilen befreit. Zahl x. der geplanten Verammlungen, Veron der Referentinnen und Referenten. Zustellung von Flugblättern z.

London unter dem überirdigsten Eindruck der Händelischen Tonhöfungen die Lieberzeugung, daß die dramatische Musik, um volle Wirkung zu erzielen, im engen Zusammenhang mit der Handlung stehen, in der musikalischen Interpretation derselben ihre Aufgabe haben müsse. Die Oper, in der er zuerst diese Lieberzeugung zur Tat machte war „Drpheus und Curdisse“, die in Wien 1782 zum erstenmal in Szene ging und einen großen Erfolg erlangte.

Mit der Neueinführung dieses herrlichen Werkes in Verbindung mit dem Gespieler von Frau Charlotte Duhan hat die Theaterdirektion dem Publikum einen einigartigen Genuß bereitet. Schade, daß die Rolle des Drpheus nur ganz wenigen, bedeutenden Künstlerinnen vertraut und somit eine Wiederholung der Oper ausgeschlossen ist.

Es ist eigentlich ein mißliches Unterfangen, die in jeder Beziehung vollendete und in einem harmonischen Ganzen abgerundete Leistung nun noch zu detaillieren: es war alles aus einem Guß geschaffen. Zu ihrem mit der höchsten Meisterhaftigkeit ausgeführten Gelange, der die mannigfachen Stimmungen und Gefühle des Drpheus zum entsprechenden Ausdruck brachte, gesellte sich der vollkommen künstlerische Darstellung und ein schabtes Mienenpiel: es war ein gleich großer Genuß, sie zu hören und zu sehen. Eine mittlere Glanzleistung war die Szene der Wiedererlebung mit Curdisse am Schluss des zweiten Aktes; — andererseits die Arie „Schlußwort zur Ich dich“, der Ringelglocke an die Furien und sowie heron, die wunderliche Arie im dritten Akt. „Ich ich habe sie verloren“ mit den verdrängten abgetreten Wiederholungen waren Musterdarbietungen von höchstem Wert und werden wohl bei der Mehrzahl der Zuhörer noch lange nachklingen. Die berühmte Künstlerin wurde nach jedem Akt glänzend gefeiert und am Schluss der Vorstellung wurde der Herrvorruf und Beifall kaum ein Ende nehmen.

Die beiden andern Solofolien der Oper: Curdisse und Amor wurden von den Damen Fräulein Duhan und Fräulein R. Romer würdig vertreten. Fräulein Duhan schien zu Anfang etwas bescheiden und bescheiden, doch durch die Weisheit ihres Gelanges ein wenig; in dem großen Duett mit Drpheus im 3. Akte dagegen war sie mit Glanz befreit, ihre vollendete Partnerin zu ergänzen. Fräulein Romer war der Erlebung nach ein entzückender Amor, der zwar hauptsächlich aus seiner kleinen Rolle nicht viel machte, gleichwohl aber besonders in der Arie

Genossinnen! Die unterzeichnete Zentral-Vertrauensperson ist überzeugt, daß Ihr die Agitation für den gesetzlichen Arbeiterinnenlohnes den vorliegenden Anregungen gemäß ohne Aufschub in die Wege leitet.

Genossinnen, an die Arbeit!

Mit sozialdemokratischem Gruß

Stille Waader, Zentral-Vertrauensperson, Berlin W., Großer Druerstr. 38, 2. Hof rechts, 3. Etz.

Resolution, den gesetzlichen Arbeiterinnenlohnes betreffend.

In Erwägung: daß nachgewiesenermaßen eine lange, schwere, ungeliebte oder dem weiblichen Organismus besonders gefährliche Arbeit die Gesundheit und Weibkraft der Arbeiterinnen in besonderem Maße bedroht, damit aber auch ihr körperliches Vermögen, gesunde Mütter, gesunde Kinder sein, ein Umfeld, der dem gesamten Proletariat, ja der ganzen Nation zum Schaden gereicht;

In Erwägung: daß eine lange und schwere industrielle Berufsarbeit den Arbeiterinnen die Möglichkeit entzieht oder wenigstens erschwert und einschränkt, sich zu bilden, aufzuklären, zu organisieren, am gesellschaftlichen und politischen Kampfe ihrer Klasse teilzunehmen, nach ihrer wirtschaftlichen, politischen und sozialen Lieberberechtigung als Angehörige des weiblichen Geschlechts zu streben und dadurch ihre Lage zu verbessern;

In Erwägung: daß die lange und schwere industrielle Berufsarbeit den Arbeiterinnen die Möglichkeit entzieht oder wenigstens erschwert und einschränkt, sich zu bilden, aufzuklären, zu organisieren, am gesellschaftlichen und politischen Kampfe ihrer Klasse teilzunehmen, nach ihrer wirtschaftlichen, politischen und sozialen Lieberberechtigung als Angehörige des weiblichen Geschlechts zu streben und dadurch ihre Lage zu verbessern;

In weiterer Erwägung: daß die Verfestigung der gesamten Arbeiterklasse in der Gegenwart von höchster Bedeutung ist, die Arbeiterinnen aus unorganisierten Schmutzkonkurrenzen in geschlossenen, zusammengeschlossenen Kampfesgefehrten zu verwandeln, aus verhältnisslosen Begneimern der politischen Kämpfe des Klassenbewußtseins in geschulte Mitstreiterinnen;

daß das Proletariat seine volle soziale Befreiung nur erlangen kann, wenn auch die proletarischen Frauen mit aller Kraft für die Verwirklichung des sozialistischen Endziels kämpfen und wenn ein fürerlich, geliebt und fütlich gesundes proletarisches Geschlecht heranzüchtet;

In Würdigung der Tatsache: daß die ausbeutende Kapitalistenklasse die Arbeitsbedingungen der industriell thätigen Frauen und Mädchen festlegt, ohne dabei Rücksichtnahme walten zu lassen auf die Sonderbeschaffenheit und Sonderleistungen des weiblichen Organismus, auf die Sonderanforderungen der Frau als Gattin und Mutter, auf die Sonderstellung der Frau als einer sozial Lieberberechtigten und daher Lieberlandesfähigeren;

und in Anbetracht: daß die brutale Rücksichtslosigkeit der Kapitalistenklasse nicht bloß alle Interessen der Arbeiterinnen aus tiefste schädigt, sondern auch die des ganzen Proletariats, ja die der gesamten Nation, für deren kulturelle Entwicklung es von höchster Bedeutung ist, daß eine werksfähige Bevölkerung heranwächst, gesund und stark an Leib und Geist;

fordern wir oecentwärts:

1. Absolutes Verbot der Nachtarbeit für Arbeiterinnen.
2. Verbot der Verwendung von Arbeiterinnen bei allen Beschäftigungsarten, welche dem weiblichen Organismus besonders schädlich sind.
3. Einführung des gesetzlichen Achtstundentags für Arbeiterinnen.
4. Freigabe des Sonntagsnachmittags für die Arbeiterinnen.
5. Anreicherung der gesetzlich festgelegten Schutzeit für erwachsene Schwangerer und Wöchnerinnen von 4 Wochen vor bis 6 Wochen nach der Niederkunft. Beileitigung der Ausnahmebewilligungen zu früherer Wiederaufnahme der Arbeit auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses. Erhöhung des Krankengeldes Schwangerer beim Wöchnerinnen auf die volle Höhe des durchschnittlichen Lohnes. Obligatorische Aushebung der Krankenunterstützung der Wöchnerinnen auf die Frauen der Krankenfällen-Mitglieder.
6. Aushebung der gesetzlichen Schutzeinrichtungen auf die Hausindustrie.
7. Anhebung volliger Fabrikschloßerinnen.
8. Sicherung volliger Koalitionsfreiheit für die Arbeiterinnen.
9. Aktives und passives Wahlrecht der Arbeiterinnen zu den Gewerbeträgern.

Mit Freuden den Willen der Götter erfüllen“ wieder erneuert konnte.

Von besonderer Wichtigkeit sind im Drpheus die Chöre, ihre Ausführung ist auf den Erfolg der Oper von großem Einfluß. Aber nur freilich die Aufführungen des Drpheus durch untere Eingangsamen in den Konzerten gehört hat — 2. B. im Sommer 1895 —, der wird die Fülle, Klanghöhe und Reinheit der Stimmen bei ihrem Vortrag und Tenor mandmal vermischt haben. Aber an einen Theaterchor kann man nicht dieselben Anforderungen wie an einen großen Verein ausgenannt Art stellen. Immerhin waren die vorgelegten Leistungen sehr erfreulich und anerkennenswert, mit alleiniger Ausnahme des Chors der Furien zu Beginn des 2. Aktes, der im Rhythmus und der Tonreinheit arg mißlang und auch in seiner mitemitlichen Darstellung das gerade Gegenteil von dem beabsichtigten Eindruck hervorzubringen suchte.

Der Regie des Herrn Raben waren zum Teil recht schöne Anmerkungen gelungen: die Trauerfeier am Grab der Curdisse und die zweite Szene des 3. Aktes: Gefilde der Seligen waren himmelsvolle Bilder. Das Druerfeld der ersten Szene des 2. Aktes ist ein nicht seine Aufgabe in meist recht aufrechter Weise und der Beifall im 2. Akt nach der schönen Einleitungsnummer zur Szene im Gefilde der Seligen war wohlverdient.

Die Direktion des Bromberger Stadttheaters befreit in einer Berichtigung, daß sie die Druertragödie „Hölenmontag“ dem Druerfestino zur Lenur vorgelegt habe.

Henry Willard. Der deutsch-amerikanische Seehändler Henry Willard, wie sich der Rheinländer Heinrich Willard aus Speyer „Drüben“ nannte, ist am 12. November in New-York gestorben. Geboren 1835 als Sohn eines Besitzers von Grundbesitz, wanderte er in den fünfziger Jahren nach Amerika aus und war dort in der Journalistik, bei der New-Yorker Tribune und dem New-Yorker Herald tätig.

Er mochte sich in Amerika hervorragenden Eisenbahngründere zu und bereicherte sich reich; er begann mit der „Reorganisation“ der Kanals-Versicherung, gründete eine Dampfergesellschaft, die die Seen in Oregon besahen lief, deren Aktien, nachdem er eine Verbindungs-Gesellschaft mit dem San Francisco eine kalifornische Seehändlerbahn, um einen billigen Preis gekauft hatte, bereit liegen, daß sich sein Besitzstand in einigen

Bleichsucht und Nervosität

sind vielfach die Folgen unvernünftiger Lebensweise. Würde man z. B. überall von Jugend auf anstatt des aufregenden Bohnenkaffees den wohlbedünlichen Rathreiner's Malzkaffee trinken, so gäbe es viel weniger bleichsüchtige Mädchen und nervöse Frauen.

Fritz Grimm, Zigarren-Spezial-Geschäft
Glandauerstraße 76, vis-à-vis der Apotheke.



empfehle eine hochfeine Sumatra-Zigarre! Schöne lange Einlage. Schmeckt der Brand. — 100 Stück 2.75 Mk., 10 Stück 28 Pfg. Jeder Versuch — eine Nachbestellung. Aufträge von 500 Stück an werden franco effektiert.

Schaffstepperei u. Lederhandlung
Karl Friedrich Nachl.,
Gr. Märkerstr. 2 u. Geiststr. 18,
Eisleben, Leisingstraße 55,
empfehle sich zur Anfertigung besserer Maßschäfte.
Lager und Ausschneid aller Sorten Schallleder und feinen Oberleder.

Damen- u. Kinder-Korsetts, Geradehalter, Umstandskorsetts, Leibbinden, Leibwärmer, Arbeitskorssetts, Mieder und Leibchen
empfehle in grösster Auswahl

Bernh. Häni

Korsettfabrik, Schmeerstr. 2.

Sieben erschien:

Die Kohlennot.

von Dr. v. Haller. Preis 15 Pf.

Sie beziehen durch **Die Volksbuchhandlung,** Hannischerstrasse 3. Preis 15 Pf.

Durch **Eugros-Einkäufe** verkaufe **spottbillig: Hertikows** für nur 35, 45 bis 65 Mk. Kleiderschränke in echt und imitiert für nur 22, 28, 35 bis 65 Mk. Brocat-Divans für nur 28-45 Mk. Plüsch-Divans für nur 50-60 Mk. Moquet-Divans für nur 60-70 Mk. Taschen-Divans für nur 70-85 Mk. Panel-Divans für nur 115 Mk. Plüsch-Garnituren von 95 Mk. an. eigene Polsterwerkstätten. **Gr. Köpen Beltellen** v. 8 an für nur mit Katalogen 20, 24, 28 u. 33 Mk. **Magdeburger Möbel-Lager** **Jal. Rosenberg,** Gr. Ulrichstr. 54, 1. Etage, **Restaurant** **Zum neuen Bürgergarten.** 2 große Vereins-Zimmer noch einige Tage in der Woche frei, auch steht meine gut asphalt. Regal-Bahn zur Verfügung. **Fritz Schneckenburger.**

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Ziehung 29. Novbr. idon
Saubergewinne: 100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk. etc.
Loose 3 Mk. 30 Pf. (Porto u. Liste 30 Pf. verbienet)
Ernst Kleinschmidt
Salle a. E. Lotteriegeseh. Moritzwinger 14

Kartoffelhandlung
Job. Nitschke, Al. Sandberg 17
empfehle nur prima Ware zu Tagespreisen im einzelnen und in größeren Vollen.
Al. Sandberg 17.
Bestellungen werden auch Bernhardtstraße 7 entgegengenommen.

Isländer und Islanell-Jacken,
Wolst- u. Manchesterhosen, Normal-Anzüge in Leinen und Wolst. Strickjacken, Jagdwesten, Unterhosen, woll. Vorhänge empfehle **W. A. Kyritz,** Trödel 2.
Empfehle Thüringer Landbrot, unüberbacken in Öle. **Laurentzstraße 18.**
Pumpen, Knochen, Kisten, Kaninchen. kauft Reis Wiltz, Meigier, Thoritz. 56.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Freitag den 16. November 1900 abends 7 1/2 Uhr
68. Vorst. im P.-M. 50 Abonn.-Vorst. 3 Viertel. Farbe: rot
Neber unsere Kraft.
(1 Teil.)
Schauspiel in 2 Aufzügen von Hirscherle und Hirscherle.
Sonabend den 17. November 1900 nachmittags 3 Uhr
1. Schüler-Bröt. bei kleinen Preisen. **Die Brant von Westfalia.**
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Abends 7 1/2 Uhr
64. Vorst. im P.-M. 51 Abonn.-Vorst. 4 Viertel. Farbe: blau.
König Drosselbart.
Märchenoper in 3 Aufzügen von G. Pultenampff.
Schauspiel: **Dolly.**
Aufführung in 3 Akten v. S. Christiernson.

Thalia-Theater.
Freitag den 16. November 1900
Schauspiel **Thea von Gordon**
Niobe.
Niobe, eine Statue, Thea von Gordon. Sonabend zum vorletzten Male. Thea von Gordon als Greta in **Dame von Magin.**

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Subert.
Donnerstag den 15. November
Bestes Auftreten!
Die Gesellschaft **Nelson Le Follet** (10 Personen), Bantimonienbarsteler und Tänzer. (Das Leuzelsimmer, ar. fantastische Verwandlungspantomime.) — **Die Olanys,** mit ihrer großen elektrischen Ausstattungs-Szene. (Sensationell) — **Messrs. Fred u. Fauly,** Braut-Popst- und Hand-Gaulstriblen an häng. Ketten. — **Alton Bibbobb,** Serenadenführer und Wäldemittator. — **Les Massin's,** internationale Kofium-Quartetten. — Die 4 Schwestern **Kuber,** fabelhafte Tanzjonglierinnen. — **Die Mänoner Kind's,** Damen-Gelangs-Quartett. — **Der Herrmann Koppel,** schillerndes Original-Gejangs- u. Charakter-Humorist. — **Jules Greenbaum,** amerikanischer Violonist mit durchweg neuen „sensationalen“ lebenden Photographien. Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.
Direktion: Fr. Wiche.
Donnerstag zum letzten Male.
W. Masau Ponny-Zirkus. berühmter
Tao 5 Whiteley's: 15 Minut. bei **Barnum & Bailey.**
Emit Vornburg, der Wästel in der Luft.

Neues Repertoire
der Tänzerrinnen **Ely und Erna Bonafros,** des Humoristen **Karl Kirschner,** des schwarzen Stabs-trompeters **Valerio Brown,** des weiblichen Humoristen **Amanda Nordstern,** des ed. Komikerin **Sinetography** und der Quertischen **Martha u. Otto Hannover.**
Neu! Schenswert! Neu!
Das kleinste Pferd der Welt!
1/2 Meter hoch! Gebaut zu jeder! Anfang 8 Uhr. Ende vor 11 Uhr.

Gasthaus z. Hafen, Mansfeldstr. 13, Donnerstag

Schlachte-Fest.
Sierzu ladet freundlichst ein **Hermann Blockhoer.**
Burst auch außer dem Saale.
Freitag **Schlachte-Fest.**
Wih. Reinsch,
Nebenauerstraße Nr. 167.

Wittenberg.
Sonntag den 18. November nachmittags 4 Uhr bei Otto
öffentl. Parteiverammlung
Lageord.: Statutenberatung des Sozialdemokrat. Vereins. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Einberufer.

Achtung, Maurer!
Zahlreiche Feil.
Sonabend den 17. Nov. abds. 6 Uhr im Heiteren Bild
Mitglieder-Verammlung.
Zahlreiches Erscheinen notwendig. Die örtliche Verwaltung.
Verein der Schlehr, Feil.
Sonntag den 18. Nov. nachmittags 4 Uhr im Thüringer Hof
Verammlung.
Von 8 Uhr ab Vorstands-Sitzung. Landsleute, welche dem Verein beitreten wollen, sind hierzu freundlichst eingeladen.

Naturheil-Verein
„Priessnitz“,
Giebichenstein.
Sonabend den 17. Novemb. 8 1/2 Uhr
Verammlung.
Vortrag über: **Oberkrankungen.**
Referent: **Naturheilfürsorger Ernst Goldammer.**
Der hiesige Wänderlehrer „auf der Jagd“ hat seine Anwesenheit ausgesetzt.
Gäste willkommen.

Streckau.
Lade hiermit nächsten Sonntag den 18. Nov. zum
10jähr. Stiftungs-Feste
verbunden mit Ball des Rauch-Klubs „Einigkeit“ ganz ergebenst ein.
Edward Gröbe.

Kretzschau.
Sonntag den 18. und Montag den 19. November.
Kirchweih-Fest.
Sierzu ladet Freunde und Genossen ergebenst ein **Franz Naeko.**

Apollo-Theater
Weissenfels.
Täglich abends 8 Uhr große
Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten von nur Kunstkräften 1. Ranges.
Die Direktion.
Freitag **Schlachte-Fest.**
Franz Meilmann,
Feil, Kilostraße 6.

Barchenthemden
Leinenhemden
Regattahemden
Arbeiterblusen
Trikothemden
Hosen und Jacken.
Große Auswahl!
Billigste Preise!
Brummer & Benjamin,
Gr. Ulrichstrasse 23.

Morgen Freitag fr. Burst u. Bratwurst
F. Hermann, Feil, Mittelstr.
Freitag **Schlachtefest.**
H. Thiele, Feil, Schützenstraße.
Freitag **Schlachtefest.**
Max Schanz, Feil,
Badstubenvorstadt Nr. 8.

Hamburger Fischhalle,
Beifenfels, Klosterstr. 2.

Kartoffeln
hat in vorzüglich. Sorten zum Winterbedarf abzugeben
Oskar Heller, Steinweg 32,
Bernau 2178.

Möbel-Magazin
M. Schemmel,
Rathausstraße 6.
Empfehle alle neuen und gebrauchten Möbel in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Frühes Gänsfleisch,
Gänsefleisch, Gänseblau, Gänseleber, sowie frisch geschlossene Gänse Freitag hier eintrafend empf.
Oskar Heller, Bernau 2178.

Bilder-Bücher
in großer Auswahl
empfehle die

Volksbuchhandlung
Mannischerstraße 3.
Schuhmacher-Gelehrer findet sof. ab. Eltern unter meiner Leitung gewissenhafte Ausbildung und gute Aufnahme **Franz Gerold, G. Giebichenst.,** Köpferstraße 59 u. 60. Berühmt für Anfertigung naturg. Fußbelleidungen und Repar. Spezial. für lebende Bälle.
Wohlierte Schlaffelle zu vermieten **Ammerdorf, Hauptstr. 30 bei Krebs.**
Restaurant
Zum neuen Bürgergarten.
2 große Vereins-Zimmer noch einige Tage in der Woche frei, auch steht meine gut asphalt. Regal-Bahn zur Verfügung. **Fritz Schneckenburger.**

Kleiderstoffe M. Schneider

Streng reelle Bedienung. Leipzigerstrasse 94.

Berlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. S.) Halle a. S.